

Die ersten Eindrücke der französischen Revolution in Deutschland.

(Aus Treitschke's Deutsche Geschichte im 19. Jahrhundert. 1. Theil. Siehe Nr. 124.)

„Das bedeutendste literarische Werk, das in Deutschland durch die Revolution veranlaßt wurde, kam aus dem gegnerischen Lager. Es konnte nicht fehlen, daß die konservativen Kräfte zur Abwehr der revolutionären Ideen sich zusammenhaarten. Unter den preussischen Offizieren erregte vor Allem der Eidbruch der französischen Truppen tiefe Entrüstung; es bildete sich ein royalistischer Verein, der seinen Genossen die Heiligkeit des Eides einflößte. Brandes und Neuhberg traten im Sinne der alten Heiligkeit, wohlmeinend und sachkundig, doch ohne Kraft und Tiefinn; Spittler kehrte die Segen und Lügner der gewaltigen Bewegung mit der unparteiischen Sicherheit des Historikers. Der Scharfblick des Hauptmanns Ossenauer fand schon im Jahre 1790 die Franzosen reif zur Knechtschaft und sah voraus, daß eine Umwälzung ohne Grenzen alle Länder bedrohe. Kämpfer müßte es, bis Friedrich Geng über die Zeichen der Zeit in's Kleine kam. Noch im April 1791 wollte er Burke's Anklagen wider die Revolution nicht gelten lassen; anderthalb Jahre später überlegte er selber das Buch des Briten und sagte jene verächtlichen Abhandlungen hin, die einen Wendepunkt in der Geschichte unserer politischen Bildung bezeichnen. Hier zuerst ward erkennbar, daß die große Zeit unserer Literatur auch das politische Denken der Nation zu verjüngen und zu läutern bestimmt war. Ein Jünger der neuen Biblins, ausgerüstet mit dem Gedankenreichtum der Kantianen Philosophie und dem reinen Formenreichtum der klassischen Dichtung, bewährte zum ersten Male jene Kraft der produktiven Kritik, welcher die Kunst und Wissenschaft ein neues Leben danken, nicht in abstrakten naturrechtlichen Spekulationen, sondern in der Beurtheilung der lebendigen Thatfachen der Zeitgeschichte; er verstand das Wirkliche zu sehen, in den unferigen Geblüden des Augenblicks schon die Umriss künftiger Gestaltung zu erkennen. Mit einer Macht und Fülle der Sprache, wie sie Deutschland bisher nur an seinen Dichtern kannte, gekleidete er die That, die in Worten geht, und vermaßte: „Frankreich wird von Fall zu Fall, von Katalantröpe zu Katalantröpe schreiten.“ Wohl ließ sich bereits erahnen, daß die Charaktere dieses ersten Publicisten der Epoche seinem Talente nicht entsprach; sein Haß gegen die Revolution war nicht frei von nervöser Mangelhaftigkeit, er zitterte vor dem Uebermaße des Wissens, vor diesem wilden Jahrtausend, das „anfängt des Jüngels zu bebürnen.“

„Dennoch hoben sich aus jener Schrift scharf und klar die Grundgedanken einer neuen, lebensvollen Staatsanschauung heraus, die mit dem erwachenden historischen Sinne der deutschen Wissenschaft fest zusammenhing. Dem weltbürgerlichen Radikalismus der Revolution trat eine historische Staatslehre entgegen; sie beämpfte den selbstgefälligen Wahn jener Köpfe, welche die überwundene Grille einer allseitigen Kirche in die Politik einzuführen, die reiche Mannichfaltigkeit nationaler Staats- und Rechtsbildung durch einen Kathedonismus naturrechtlicher Gemeinplätze zu verdrängen gedachten; sie widerlegte den Abzerglauben an die Vermuth der Weisheit durch den schneidigen Satz: nicht die Weisheit herrscht, sondern das liberum veto sei natürlicher Rechts; sie vertheidigte die Macht des Staates wider den zügellosen Individualismus des Zeitalters und hielt der Beschränktheit des souveränen Ich die tiefe Wahrheit entgegen: „politische Freiheit ist politisch beschränkte Freiheit.“

„Vergehe Jahre voll schwerer Erfahrung sollten noch vergehen, bis die Geblüden der Nation diese Sprache verstehen lernten. Vorläufig ließ man sich in seiner Unselbstigkeit nicht hören, und noch weniger war in den feineren Schichten des Volkes irgend welche geschäftliche politische Aufregung zu bemerken. Deutschlands Unheil lag in der Kleinstaaterei und der Fäulnis der Reichsverfassung; und wie hätte der stillvergnügte Particularismus der Massen diese Grundschäden des deutschen Lebens erkennen sollen? Die inneren Zustände der größeren weltlichen Staaten, soweit sie der Geist des fröhen Zeitalters berührt hatte, konnten zu lebensschädlichem Unwillen keinen Anlaß. Viele der politischen Gedanken, welche die Halbbildung heutzutage als „Ideen von 89“ zu feiern pflegt, waren in Preußen längst durchgeführt oder der Bewirkung nahe; die Gewissensfreiheit bestand von Alters her, desgleichen die wenig beschränkte Freiheit der Presse, die Kirchen waren im evangelischen Norden fast überall der Hoheit des Staates untergeordnet und ihre Organisation letzte den Herrschenden des Reichs ohne Schranken, und was noch aufrecht stand von den Ueberresten einer überlebten Gesellschaftsordnung konnte durch einen festen reformatorischen Willen friedlich beseitigt werden. Nur in den Kleinstaat, die der Bereitwilligkeit der Demarchie entbehrten, fanden die Sünden der altfranzösischen Adelsknechtschaft ein Gegenbild. Dort im stiftischen Deutschland blühte noch die katholische Glaubenseinheit und Pöpselhaftigkeit, in den Reichshäusern waltete die Trägheit und die Korruption altbürgerlicher Weltanschauung, in den Territorien der Fürsten, Grafen und Reichsräte die Willkür kleiner Wülfen; und das ganze Dasein dieser verderbten und veränderten Staatsgewalten war ein Hohn auf die Ideen des Jahrtausends.“

„Daß allein in diesen winzigsten Gebieten des Reichs ließ sich, da aus Frankreich die große Kunde der großen Bauernbefreiung kam, eine leise Gährung im Volke verspüren. Es geschah, daß die Letztgenannten von Herrensall durch ihre Untertanen aus dem Lande gejagt, ihrer Genossin in

Elten der Eid verweigert wurde. Kleine Bauernruhen brachen aus im Riesengebiet, in den Herrschaften einiger Reichsritter und vor Allem in Speyer, dem berühmtesten der deutschen Bischömer, wo jetzt den Zeiten des Bauernkrieges eine harte Pfaffenherrschaft waltete und die Geleitzel für die weltliche Dienerschaft den Beamten „die Erfüllung des Willens des Herrn, somit das gemeine Beste“ als höchstes Ziel vorhielt. In Mecklenburg rotteten sich mißhandelte Fröhner zusammen und drohten: „Den Edelmann wolle ich dobslagen“. Die armenlichen örtlichen Zänkerien, welche den meisten Reichshäusern die Würze des Lebens bildeten, zeigten neuerdings einen ungewohnten heftigen Ton; die Sprache gegen die Obrigkeit ward etwas lauter und schärfer; die geistlichen Fürsten den Rhein entlang erließen schon in ihrer Verzweiflung getrennte Strafmandate wider die Auffässigkeit der Untertanen.“

„Das Alles bedeutete wenig; der politische Schummer war in Wahrheit nirgends im Reiche so tief wie hier, auch die literarische Bewegung des evangelischen Deutschlands hatte das verlorene Völkchen der Krummstablande noch kaum berührt. Aber wenn ein Umsturz von unten her nicht drohte, wenn selbst Jorker in den Tagen seiner radikalen Schwärmerie gesehen müßte, dies Deutschland sei für eine Revolution nicht reif, so fehlte doch dem hals- und waffenlosen Kleinleutenstand auch jede Kraft des Widerstandes gegen fremde Gewalt. Die erlösbaren Glieder des Reichs waren Frankreichs Nachbarn, seit zwei Jahrhunderten gewohnt, den Machtgeboten des Versailles Hofes sich zu beugen, sie lagen im Gemenge mit den Gebieten der lebenskräftigeren weltlichen Staaten. Verurtheilt das revolutionäre Frankreich die alte Herrscherstellung der Bourbonnen am deutschen Rhein in neuen Formen gewaltfam fortzusetzen, so konnte das stiftische Deutschland leicht mit einer Schläge zusammenbrechen, die letzten Trümmer des heiligen Reichs in Sturze mit sich niederreißen.“

„Und solche Gefahr drohte schon seit den ersten, den sog. unglücklichen Tagen der Revolution. Es war die Größe und der Stolz dieser Bewegung, daß sie über Frankreichs Grenzen hinausfluten mußte. Die gräßlichen Vorkämpfer des Jahres 1789 und die neuen Geister, welche das Ergebnis dieser Massenbewegung anerkannten, verwirklichten nur eine Welt von Wahnwitz und Gewalten, welche das ganze Jahr hindurch über alle Völker des Westens sich verbreitet hatten; was Bunker, daß die französische Nation sich jetzt als das Messias-Volk der Freiheit fühlte. Sie fühlte den furchtbar plötzlichen Zusammenbruch des bourbonnischen Staates nicht der Thatfache zu, daß die alte Ordnung in Frankreich noch ungleich verfallener war, als in den Nachbarländern, sondern der Ueberlegenheit des französischen Genies. Der Unwille über die tief gesunkene europäische Machtstellung des Staates war unter den Ursachen der Revolution nicht die schwächste gewesen; nun, da die Kraft dieses Volks sich so herrlich zu bewähren schien und das Ausland bewundernd nach der Hauptstadt der Welt blickte, meinte man sich beirren, der weiten Erde Geleitzel zu geben. Die Nation war gewohnt, jedes fremde Recht zu misgönnen, sie wählte, daß ihre Bildung noch immer der ganzen Welt zum Muster diene, wie einst in dem Zeitalter Ludwigs XIV.; von der neuen eigenartigen Kultur, die in Deutschland erwacht war, erhob sie nicht. Schon die Erklärung der Menschenrechte erhob den unmaßgeblichen Anspruch, allen Völkern als Richtschnur zu gelten, und Lafayette begründete die neue Tricolore mit der Weisung, sie werde die Kunde um den Erdkreis machen. Seitdem wuchs die Macht der revolutionären Propaganda; die innere Zerrüttung der Nachbarlande, Italiens und Spaniens, Holland und Belgiens, der Schweiz und der deutschen Kleinstaat, verpraçht ihr leichte Beute. Ein Weltkampf, wie ihn Europa seit den Tagen der Religionskriege nicht mehr gesehen, war im Anzuge, wenn alle die wüthende Fäulnis, die sich unter der Bourbonnischen Herrschaft in Frankreich angesammelt, die Sittenlosigkeit der Höferei, die rohe Unwissenheit der niederen Stände, und mit ihr zugleich die dämonische Macht der Gedanken eines neuen Zeitalters über diese wehrlose Staatenwelt verheerend hereinfluteten.“

Die Katakomben von Wien.

Unmittelbar neben der auf der äußeren Seite des Stephansdoms hinausgebauten Kapuzen, von welcher herauf einst der heilige Casparianus seine glühenden Standesworte erschallen ließ, ragt, so schreibt man der „Schl. Ztg.“, aus der grauen Mauer ein längliches Portal herauf, das von zwei Pfeilern gestützt wird und gleichsam eine Kapelle bildet, wie man sie häufig auf Friedhöfen findet. Dieser kleine Vorbau ist von drei Seiten mit starken Eisengittern umschlossen und trägt die Ueberschrift: „Kreuzkapelle zu den neuen Brüdern.“ Auf dem Boden der Kapelle, die einige Stufen über dem Straßenniveau erhöht ist, liegen schwere eiserne Fallthüren, und erhebt sich über diesen, an den Hintergrund gelangt, ein riesiges Kreuz. Dieses Portal ist der Eingang zu den Katakomben unter dem Stephansdome, und bildet man, nachdem die Fallthüren geöffnet, in einen unergründlich scheinenden Abgrund hinab. Eine lange Treppe führt in die oberste Etage der Katakomben, welche im Ganzen genommen nichts Besonderes bietet, da sie sich wenig von alten weltläufigen Kellerräumen unterscheidet. Nur haben diese Gänge im Verhältnisse zu ihrer unabwehrbaren Länge eine meist nur geringe Breite und sind in der Regel so schwerfällig und niedrig gewölbt, daß ein Aufmerktsall dabeist beängstigend und lästig wirkt. Der einfache harte Bau ist einformig, gewöhnlich und ohne Eigenthümlichkeiten; die Gewölbe sind leer und giebt es hier nichts, was den Besucher in Verwunderung setzen könnte, als höchstens die Bekanntheit der Führer, die sich in diesem Labyrinth wie in einer bekannnten Gegend auf der Deroewelt durchfinden.

Nach einer langen Wanderung gelangt man durch einen schmalen Gang in ein großes Gewölbe, und von diesem durch eine geschwärgte Pforte mit verhöhrter Anfsicht in einen Raum, wo man von eifriger Todeslust umfangen wird. Bei dem unsicheren Scheine der Fadel erblidet man ungeheure Knochengehäufen, an deren symmetrischem Aufbau vielleicht die Melancholie eines einflügeligen Wächters dieser Räume sich grauemoll zum Ausdruck gebracht hat. Eine unzählbare Menge dürrer Menschengebeine liegen hier über einander geschichtet, und um gleichsam das Unheimliche noch zu vermehren, grünen zwischen den Gebeinen schmutzig braune Todtenschilder hervor. Es sind dies zum großen Theile die irdischen Ueberreste der im ehemaligen „St. Stephansfriedhofe“ Bestatteten, die später bei Plantungen, Kanalbauten, Abtrengungen zc. ausgegraben, in die Katakomben gebracht und hier aufgeschichtet wurden. — An dieses Gewölbe schloß sich noch mehrere andere solcher Räume, und schienen, je weiter man vorrückte, die aus Knochen gebauten Monumente immer abentenerlicher und ihr Anbild womöglich noch unheimlicher zu werden. Hier sind Altäre errichtet, dort ragen Pyramiden auf und dort stehen sogar Denkmäler empor, deren Halt man dadurch erreicht hat, daß die Knochenlagen mit Mörtel verbunden wurden.

Schreitet man aus diesen Gewölben weiter, so wird bei dem unsicheren Lichte der Fackeln eine Treppe sichtbar, die, halb verfunken und feucht, in unüberwindliche Nacht hinunterführt. Ist diese schwierige Passage glücklich überwunden, so dehnt sich unter der obersten Etage ein zweites, bedeutend größeres Labyrinth aus. Jeder Schritt zeigt neue unheimliche Merkwürdigkeiten; halbvermoderte Särge füllen die Gewölbe und Gänge, durch welche man in einen großen Raum gelangt, der einen Anbild derartiger Verwüstung bietet, daß man glaubt, entseelter Fanatismus sei in diese Gräfte gedrungen, um den ewigen Frieden dieser Todtenhallen zu stören. In scharflichten Durcheinander liegen Gerippe und Särge durcheinander und in beisehen der Anbild eines Stetles höchst schaurig, welches, in seinen Wänden und Säulen noch zusammenhängend, mit dem Ueberleibe zwischen den Sargdeckeln geklemmt ist, während Kopf und Oberkörper schlotternd herabhängt. Wahrscheinlich wurden hier einst die Särge übereinander geschichtet und fielen später, von dem Zahne der Zeit zerfressen, in sich zusammen, wodurch diese grauemolle Bild der Verwüstung entstanden ist. Die Mauer des Hintergrundes sind theilweise durchgeschlagen, und tragen die schwarzen gähnenden Oeffnungen, welche zu weiteren Gängen und Gewölben führen, noch mehr dazu bei, dem Ganzen das Ansehen einer furchtbaren Verfallung zu geben.

Bei der weiteren Wanderung tritt man ziemlich regelmäßige und weiter verfallene Gänge; auch die Luft ist nicht mehr so dumpf und erstickend. Es überwiegt daher um so mehr, wenn man trotz der ziemlich frischen Luft, hier nicht auf Estelle, sondern auf ziemlich wohl erhaltene Beigname stößt, die eher verrottet und verdorrt, als verweilt sind. Die Mauer derselben ist schmutzig braun gefärbt und füllt sich wie Leder an, was lassen sich die Phygionomien dieser längst Verstorbenen noch ziemlich deutlich erkennen.

Eine Treppe von verrotteten und ausgefressenen Stufen führt noch tiefer, und zwar in jene merkwürdigen Hallen hinunter, wo die zahllosen Opfer aus den furchtbaren Epochen der Geschichte Wiens ruhen und vermodern. Es sind dies die Pestgruben. Ueber Josef Steingeröll steigt man in das entsetzliche Gewölbe, dessen Ausbehnung eine sehr bedeutende ist. Es hat eine Tiefe von mehreren Stodwerfen und wurde eigens erbaut zu jenen Zeiten, als die verderbliche Seuche wüthete (1627). Die Manipulation bei der Beeridigung der in der Haft Verstorbenen war damals ziemlich einfach. Durch eine leiterartige Oeffnung wurden die Leichen hinuntergeworfen, dann machten sich die Pestflechte darüber her, dieselben mit langen eisernen Haken und Stangen etwas zu ordnen und Rastwasser in das große Grab zu schütten, damit die Verwesung schneller gefördert werde.

Wenige Schritte von der Pestgrube entfernt, befindet sich im Fußboden ein Loch, welches sich seiner Zeit durch eine Bodenankung gebildet hat, wodurch eine vierte tiefere Etage der Katakomben entdeckt wurde. Die Stiege, welche früher hier hinunterführte, ist verschwunden, und gelangt man nur mittels einer elenden Leiter in die Tiefe. Diese unterste Abtheilung des Todtenreiches liegt fast gänzlich in Trümmern, die Mauern sind geschwärtzt und Wasser rinnt von den Wänden herab. Ein einziges Gewölbe ist gut erhalten und bietet dieses gleichzeitig eines der schaurigsten Merkwürdigkeiten der Katakomben. Das blutige Licht der Fadel fällt auf einen mit einem roth gearbeiteten Kreuzfisch geschmückten Pfeiler, an welchen sich eine männliche Gestalt lehnt, die den gut erhaltenen Leichen der zweiten Abtheilung gleicht. Der Oberkörper ist weit nach vorne herabgebeugt, die Haare hängen zerstückelt vom Schödel und verwirrtes Fegen von einem Anzuge aus dem vorigen Jahrtausend hängen um die Schultern; die Hände sind wie vor Wuth und Wahnsinn krampfhaft geballt. Es soll dies der Leichnam eines Mannes sein, der sich in diesen Gängen verirrt und vor Hunger eines langsamen schrecklichen Todes gestorben ist, wofür die angelegten Arme und die furchtbaren Verzerrungen des Gesichts zeugen. Die stehende Stellung hat man ihn an derselben Stelle gefunden, wo er sich augenblicklich befindet. Was in den Tiefen dieser Katakomben ruht, ist in der That ein entsetzliches Dasein.

Vermischtes.

— In Mainz setzte sich kürzlich in einer Restauration ein junger Mann aus Versehen auf einen neuen Hut, der auf einem Stuhle lag, und zerdrückte denselben gänzlich. Der Eigenthümer klagte auf Schadenersatz, wurde aber vom Gerichte abgewiesen und in die Kosten verurtheilt, worauf er sich auf den Hut, daß ein Stuhl eben kein Aufbewahrungsort für Hüte sei und wer ihn als solchen benutze, dies natürlich stets auf seine Gefahr thue.

Schönburger Hof in Halle.

Sitzung vom 14. März.

Vorsitzender wie bisher; Beisitzer: die Kreisgerichtsräte v. Wenden, Sernau, Metzsch und Kreisrichter Sellweg; als Staatsanwalt: Staatsanwalt Woytatsch; Gerichtsschreiber: Referendar Tangemann.

Als Geschworene waren ausgelost: Bodenstein, Rentier in Bitterfeld; Dr. Hochheimer, Regierungsrath hier; Büsch-Schürner, Ritzgutsbesitzer hier; Coccejus, Kaufmann in Eisleben; Friedl, General-Agent hier; Köppe, Producten-händler in Zella; Demuth, Rentier hier; Hicking, Brauerei-Director hier; Dime, Gutsbesitzer in Alesszig; Oberstadt, Bierbrauereibesitzer in Stolberg; Gruhl, Rentier hier; Beck, Kaufmann hier.

Als Vertheidiger fungirten die Referendarien Delbrück und Stachschmidt.

Heute kam die Anklageacte wider den Zimmermann Carl Stiel aus Hohenturm wegen Meineides und den wegen Diebstahls verhafteten Arbeiter Andreas August Hoffmann ebenfalls wegen Verleitung zum Meineide zur Verhandlung.

Hoffmann hatte aus den Ritzgutsmietzen zu Nienberg Kartoffeln gestohlen, zur Rechenchaft gezogen, Stiel als Entlastungszeugen dafür angegeben, daß dieser wisse, daß die Kartoffeln gefunden gewesen seien, was dieser dann auch bejahte.

Bereits am 14. November v. J. wurde die Sache vor dem hiesigen Schönburger Hofe verhandelt, beim Widerspruch der Angeklagten und beim Ausbleiben eines Hauptzeugen, um weiteres Beweismaterial herbeizuschaffen, verlag, wie j. Z. (Stf. 269 d. 1878 d. Bl.) ausführlich berichtet worden ist.

Durch die heutige Beweisaufnahme wurden beide Angeklagte vollständig überführt. Der Staatsanwalt beantragte das Schuldis, demgemäß der Wahrspruch der Geschworenen lautete. Der Straf Antrag des Staatsanwalts war je 2 Jahr Zuchthaus, 5 Jahr Ehrenverlust und Unfähigkeit als Zeuge oder Sachverständiger verurtheilt zu werden.

Der Gerichtshof setzte gegen jeden der beiden Angeklagten eine Strafe von 1 Jahr 6 Monat Zuchthaus, 3 Jahr Ehrenverlust und Unfähigkeit als Zeuge oder Sachverständiger verurtheilt zu werden, fest.

Gartenbau in Berlin.

Monatsversammlung Dienstag den 11. März. Nachdem Herr Dr. Richter die Sitzung eröffnet hatte, hielt Herr Kunze Handelskammer-Meyer Vortrag über die Kultur der Baumkulturen. Redner wies zunächst darauf hin, daß die so hübschen Baumkulturen leider sehr wenig kultivirt werden, und giebt als Grund dafür die Misserfolge an, die sehr leicht bei unpassender Kultur gemachter Pflanzen vorkommen.

Herr Meyer kultivirt dieselben folgendermaßen: Am Dezember oder Januar zieht Redner auf einem Beete 9 cm tiefe Reihen, freut etwa 3 cm hoch gute Erde hinein, legt dann die Knollen 4 cm von einander entfernt in die Reihen und bedt diese mit gewöhnlicher Erde zu; die Reihen in 12 cm Weite von einander. Die Beete werden alsdann mit frischem verrotteten Mist schwach gedekt. Vorfrucht ist Ende Februar oder Anfang März zu gebrauchen, wenn bei mildem Wetter die Triebe lang werden wollen; dann muß man dieselben lüften. Ende März oder Anfang April wird die Pflanze entfernt. Unterung außer Düngergerde vertragen die Kammeln nicht, wenigstens faulen dieselben dann sehr leicht. Im Mai und Juni thut man gut, die Pflanzen etwas zu beschatten, auch dürfen dieselben nicht zu trocken werden. Als Düngung ist Chili oder Guano anzuwenden und als beste Lage eine halbschattige oder vor Mittagsonne geschützt. Arten giebt es 50-60, jedoch gedeiht bei uns am besten die Ranunculus asiaticus oder türkische Kammele. Im Juli kultivirt werden dieselben Februar oder März gepflanzt, zuerst in ein kaltes Haus und, wenn sie reifen, in einen lauwarmen Kasten gestellt; nach dem Anspornung bringt man die Topfe in ein lauwarmes Haus, wo sie am besten aufstehen. Herr Dr. Richter referirte über eingegangene Schriften und über ein neues Werk: „Deutsche Pomologie“ mit Abbildungen. Von den zu Preisrichtern für die Ausstellung eingeladenen Herren haben ihre Zugabe ertheilt: die Herren J. C. Schmidt aus Erfurt, Oberbürgermeister König aus Berlin, Emil Liebig aus Dresden, Seidmann aus Kitzbühl, Pfessl aus Nordhausen, Teichler aus Naumburg, Leitner aus Magdeburg und W. Wagner aus Comenitz bei Leipzig. Auf Vorschlag des Herrn Dr. Richter wurde beschlossen, das bei der Generalversammlung übliche Festessen am Eröffnungstage der Ausstellung und die Generalversammlung am 8. April abzuhalten. Zugleich wurde der Kassirer Dr. Schumann ermächtigt, zur Bestreitung laufender Ausgaben 200 M Kapital zu kündigen. Herr Schumann ist auch vor, für die Dauer der Ausstellung ein stehendes Bureau zu bilden, was auch allgemeinen Anklang fand. Herr Dr. Richter wurde gebeten, am sämtliche Gartenbau- und Gärtner-Vereine der Provinz das Ersuchen zu richten, zur Beratung der Lehrlingsfrage ihre Vereine durch Delegirte am 2. hiesigen Ausstellungstage vertreten zu lassen und möglichst einen Provinzial-Verein zu bilden. Herr Dr. Richter erwähnte ehrend der im vorigen und diesen Monat verstorbenen Mitglieder, Herr Junke, fühl. Ealm-Ditricher Garten-Director und Herr Holzer Schülz, die Anwesenden erhoben sich von ihren Plätzen. Gleichzeitig wurde auf Vorschlag des Herrn Dr. Richter der Schriftführer beauftragt, in Zukunft bei Abwesen eines Vereins-Mitgliedes auf Kosten des Vereins 15 M zur Sargdefekation zu verwenden. Bezüglich der Prämiation an der Ausstellung wurde noch erwähnt, daß jedes Vereins-Mitglied berechtigt sei, einen eigenen Preis je nach Belieben anzusetzen und werden event. Entfern von Herrn Dr. Richter entgegengenommen. Herr Kunze und Handelskammer-Meyer hielt Vortrag über die Kultur der Erdbeeren. Redner empfiehlt zur Anlage von Erdbeerbeeten als geeignete Zeit den August oder Anfang Frühjahrs. Der Boden muß aus Sand, Koth und Humus

bestehen, und müssen denselben, falls die genannten Bestandtheile fehlen, solche zugesetzt werden. Zu fetter Boden liefert große Erträge oder wenig Beeren, magerer Boden liefert kleine Früchte ohne Aroma. Eine sonnige, nicht zu sehr den Winden ausgesetzte Lage, die auch nicht zu naß ist, ist zu empfehlen, jedoch können Erdbeeren im Sommer viel Feuchtigkeit gebrauchen; Letztere erzielt man am Besten durch eingelegte, an geeigneten Stellen mit Wasser gefüllte Drainröhren. Vermeint werden die Erdbeeren durch Umpflanzung alter Stöcke oder Ausläufer, wobei die dem Stöcke am nächsten stehenden die besten Früchte liefern. Im Winter deckt man die Beete mit Kompost, den man im Frühjahre entfernt, dagegen empfiehlt es sich im Sommer gefiebte Coaksasche zwischen die Reihen zu bringen, um die Schnecken fern zu halten. Die Ausläufer müssen öfter entfernt werden. Ausgestellt waren von Herrn Schaumburg eine in schöner Blüthe stehende getriebene Rose Centifolia minor und zwei blühende Amaryllis, von Herrn Wagner gefüllte Primeln in schöner Kultur, von Herrn Schröder eine Veltheimia viridifolia in Blüthe.

Die Rose des Herrn Schaumburg und die Veltheimia des Herrn Schröder wurden prämiirt. Als Preisrichter fungirten die Herren Wille, Hebert, Kaiser, Strauß und Thiele. Schluß der Sitzung 10 1/2 Uhr.

Erinnerungsstage der nächsten Woche.

- 17. März 1873. Aufhebung des Kalenders- und Zeitungsstempels.
18. „ 1871. Revolution der pariser Commune.
19. „ 1862. Der Begründer der hiesiger Malerschule Fr. W. v. Schadow j.
20. „ 1828. Prinz Friedrich Karl von Preußen geboren.
21. „ 1871. Eröffnung des ersten deutschen Reichstags in Berlin.
22. „ 1797. Kaiser Wilhelm geboren in Berlin.
23. „ 1819. Der Dichter und Schriftsteller Keckhne wird in Wamheim von A. Sand erschoten.

Nachrichtliche Anzeige.

Gebühren: Vorm. 9 1/2 Uhr Herr Pastor Grüneisen. Nachm. 2 Uhr Herr Superintendent Urteel. Mittwoch den 19. März Vorm. 10 Uhr Beichte und Abendmahl Herr Past. Grüneisen.

Aus Halle und Umgegend.

Civilstand. Meldung vom 14. März. Aufgeboden: Der Maler C. Hüfner, gr. Märkerstr. 9, und H. Wetzel, Torstraße 2. — Der Verdingungsbeamte C. Schlinger, Gottesaderg. 2, und M. Barthels, Töpferplan 1. — Der Portier G. B. Hübke, Halle, und F. G. Könnig, Euper. — Der Zimmermann Fr. Günther, vor d. Steinthor 6, und A. Naumann, Zinkgarten 9. — Der Selbsterbeiter J. Pzybill, Landwehrstr. 2, und K. Kretschmann, gr. Steinstr. 8. — Der Kupferfr. Leuchte, Taubeng. 1, und K. Kriesch, Größig. — Der Lehrer B. Wenzel, große Kaufstr. 11, und M. Deyne, gr. Steinstr. 27/28. — Der Milchhändler W. Hammer, Gottesaderg. 12, und D. verno. Gebhardt, Dreieckstr. 17. — Der Handarb. W. Kagninzel, gr. Rinf. und W. Müller, Unterberg 4/5. — Der Handarbeiter G. Fr. Kohnberger, Halle, und A. W. Hlendorfer, Corbetta.

Geboren: Dem Dienstmann J. Bergmann eine T., an der Halle 19. — Dem Schneidermeister H. Großpfeisch ein S., Steg 8. — Dem Maurer J. Kleyp ein S., an der Glaubshausen Kirche 4. — Dem Kutcher J. Sacke ein S., Merseburgerstr. 21. — Dem verfr. Polizeisergeant J. Nicolai Zwilling-Döcker Wartingasse 13. Gestorben: Der Tischlermeister August Wed. 59 J. 2 M. 20 T., Lebergeschwulst, Steg 8. — Des Maurer W. Schönbach eine S. 9 M. 4 T., Keuchhusten, Friedrichstr. 25. — Des Kupfermeister J. Müß T. Amalie, 1 M. 1 T., Atropie, Steinweg 43. — Die Wittne Christiane Stüb geb. Kneuper, 77 J. 3 T., Apoplexie, fl. Sandberg 13.

Wir machen auch auf dieser Stelle auf den für Dienstag angehabten Experimental-Vortrag über Edison's Phonograph aufmerksam. Ueber diese Vorträge in andern Städten liegen uns außerordentlich günstige Beurtheilungen vor.

Die im vorigen Tageblatt enthaltene Nachricht vom 12. d. M. über eine Schwanzgeschwulst in Naumburg, hat in gewissen Kreise Aufschuß gefunden. Wir können dem entgegen nur auf die von uns angegebene Quelle, das „Naumburger Kreisblatt“ verweisen.

Bericht des Sekretärs des Vereins zu Halle a. S. am 15. März 1879.

Preise mit Aufschlag der Courtagen. Weizen 1000 kg bei ausweichendem Angebot, geringe Qualitäten 150 bis 160 M., mittlere 170-174 M., feinere 180-185 M. Roggen 1000 kg Hülz, 122-134 M. Gerste 1000 kg in sehr matter Haltung, geringere Landgerste 144 bis 150 M., bessere 156-170 M., feinste Spezialer 180-200 M. Gerstenaal 50 kg 13,80-13,80 M. Hafer 1000 kg bei knappem Angebot in feineren Sorten 125 bis 135 M. bez. Stimmeln 50 kg 30-31 M. Mais 1000 kg Donau-, neue trockene Waare 130 M. bez., ameritanischer 125-130 M. Erbsen 1000 kg 95-100 M. Kleinfaden 50 kg rotze 32-46 M., weiße 20-50 M., schwebische 40-50 M., Auenre 50-70 M., Spezialer 17-18 M. Delfaaten 1000 kg Hafer 255-280 M. Stöcke 50 kg 20,25-20,75 M. bei verwehelter Nachfrage. Spiritus 10,000 Liter-Procento loco unvorbereitet, Kartoffel- 51,50 M., Wilsen 49,25 M. Rüböl 50 kg 29 M. gefordert. Solaröl 50 kg unvorbereitet ist März/Juni bei gleichen Raten 6,50 M. bezahlt. Malzsteine 50 kg fremde 4,50 M., hiesige 5,50 M. Futtermehl 50 kg 6-6,25 M. Mele, Weizen 4,75 M., Weizenhaale 4 M., Weizenroggen 4,75 M. Delfaaten 50 kg 7,10-7,30 M.

Roßhuder. Angebot und Nachfrage waren auch in dieser Woche nur unbedeutend: die wenigen umgekauften 400,000 Kilo gleich 8000 Ctr. Komvuter und Waaprodukte wurden zu ungefähr letzten Preisen verkauft.

Roßhuder Zucker. Die Haltung des Marktes blieb unverändert ruhig und wüchsen zu erhaltenden Preisen 20,000 Kilo gleich 90,000 Ctr. gem. Zucker unvorbereitet.

Table with columns for Roßhuder, Raffinirter Zucker, Melasse ohne Ranne, Raffinirter Zucker, Raffinade fein ohne Was, Mehl, Gemahl Raffinade mit Was, Weis II, Fern, Klonberg. Includes prices for 100 Kilo and 1000 Kilo.

Table with columns for Datum, Brau-, Bier-, Kell-, Export-, Import-, Netto-, Brutto-, Rendite-, Rendite-%, Währd. Includes data for 14. März and 15. März.

Wasserstand der Saale bei Halle (an der königl. Schiffschleuse bei Trotha) am 14. März Abends am neuen Unterpaust 5,34, am 15. März Morgens am neuen Unterpaust 5,20. Meter.

Berlin, 14. März. Die mit Vierdemärkten verbundenen Lotterien haben in den letzten Jahren so zugenommen, daß der Minister des Innern sich veranlaßt gesehen hat, im Einverständnis mit dem landwirthschaftlichen Minister in einer vom 1. d. M. datirten Verfügung den Absatz der Koop betragiger Lotterien auf diejenigen Landesheile zu beschränken, welche in dem einzelnen Falle hauptsächlich bei der durch Geldauspielung erstrebten Hebung der Pflanzkultur interessiert sind. Ebenso sollen auch die Lotterien bei landwirthschaftlichen und industriellen Ausstellungen nur in den Bezirken ihrer Koop vertrieben, für welche das Zustandenommen von Wert ist.

Wien, 14. März. Die „Polit. Korresp.“ läßt sich aus Rom melden, der dortige englische Botschafter, Paget, habe das italienische Kabinett vertraulich von den Instruktionen informirt, welche dem neuen englischen Botschafter in Petersburg, Lord Dufferin, in Bezug auf die jüngsten diplomatischen Kundgebungen Italiens erteilt worden seien. Danach hätte Lord Dufferin den Auftrag erhalten, die Wichtigkeit der strengen Aufrechterhaltung aller Bestimmungen des Berliner Vertrags zu betonen und auszusprechen, daß England überzeugt ist, daß die Schwierigkeiten in Betreff Drommelens theils durch Energie, theils durch Klugheit und Wäßigung von Seiten der türkischen Regierung zu überwinden sein würden.

Hest, 14. März, Abends. Aus Szeged in liegen keine neuen Nachrichten vor. Die von unternichteter Stelle eingetroffenen letzten Berichte konstatirten, daß die ganze Stadt von einem Meere umringt und überflutet ist. Man rettet die Bevölkerung unter tauend Schwierigkeiten. Der fürstliche Adon hört nicht einen Augenblick auf; alle Klaffen der Bevölkerung verhalten sich musterhaft; außer dem nothen Leben ist derselben nichts geblieben. Umländigermeise sind, wie jetzt zu übersehen ist, verhältnißmäßig wenig Menschenleben zu beklagen. Dagegen erwartet die volkreiche ungarische Stadt Szentes in jeder Minute eine gleiche Katastrophe, wie Szegedin. Die Städte Gyongrad und Hódmezövasárhely kämpfen gleichfalls mit der äußersten Lebensgefahr, indes ist noch die Hoffnung vorhanden, daß dieselben vollständig gerettet werden können. Die Stimmung in der Hauptstadt Pest ist eine fürchterlich ernüchternd. Sie wird noch verbittert durch erfindene Entsetzungsgerichte. So verbreitete sich heute plötzlich die Nachricht, die Stadt Stuhlweißenburg sei abgebrannt. Umländigermeise konnte das Gerücht sofort von authentischer Seite als unwahr bezeichnet werden. Die Stimmung in Pest ist wie diejenige nach einer großen verlorenen Schlacht. Die Wohlthätigkeit in Pest ist großartig. Die Zeitung „Pesther Lloyd“ sammelte allein bereits fünfzigtausend Gulden. Der Erzbischof Haynald gab 10 000 Gulden. Graf Anraffy gleichfalls 10 000 Gulden. Die Kinder kommen in die Deakation und bringen den Anhalt ihrer Spardäschchen für die armen Segelnder, die Tagelöhner, die ärmsten Klaffen - Jeder giebt! Aber Alles das ist angesichts des grauenhaften Elends verhältnißmäßig wenig. Es muß zu Vielen geholfen werden. Besonders fest es auch an Kindern.

Berlin, 14. März. Der ehemalige Kriegsminister im Ministerium vom 16. Mai, General Veit, hat dem „Cott.“ zufolge heute Vormittag seine Entlassung als Kommandeur des 18. Armeekorps gegeben.

Wien, 14. März. Heute Vormittag begaben sich gegen 150 Arbeiter nach dem Stadthause und verlangten von demselben Arbeit oder Unterthützung. Der Präses machte den Delegirten vorstellig, daß die traurige Lage der Arbeiterbevölkerung durch öffentliche Kundgebungen und durch Aufbesserungen nur noch verschlimmert werden könne. Die Delegirten entfernten sich darauf und die vor dem Stadthause versammelten Arbeitergruppen gingen sofort auseinander.

Petersburg, 14. März. (Berliner Tageblatt.) Der hiesige Gesundheitszustand ist in jeder Beziehung normal. Eine Herabsetzung im Charakter der gewöhnlichen Krankeheiten ist entschieden nicht vorhanden. Von irgend einer neuen Krankheitsform, gleichwie von einer Epidemie, ist keine Spur zu finden. Man erhofft allgemein eine baldige Aufhebung der Vorsichtsmaßregeln.

Für Amts- und Ortsvorsteher, Standesbeamte, Geistliche und Lehrer.
Sämmtliche amtliche Formulare hält stets vorräthig
C. Puppendorf, Buch- und Papier-Handlung, Rannischestr. 10.

Wagen- und Darmkatarrh

chronische Leiden, auch Verschleimung der Verdauungsorgane und die so zahlreichem Neben- und Folgeleiden heilt **S. S. F. Papp**, Heide, Holstein. Man lasse sich Vertrauen; auf Wunsch der Patienten erfolgt zunächst die 120 Seiten starke Broschüre und alles Nähere ohne Kosten.

(Empfehlung.) Nachdem bereits 1 1/2 Jahre verfloßen sind, daß ich durch den Gebrauch Ihrer Kur von meinem vorher 4 Jahre andauernden

Magenkatarrh

befreit ward, theile ich Ihnen mit, daß ich mich bisher noch fest wohl befinde. **Stünnes 6. Kind, Köp. Postbam, 6./1. 78. Karl Krugler, Hofstellenbesitzer.**

Kindermäntel

in reicher Auswahl u. schönster Ausführung bei

G. A. Henze, Schülershof 22, am Markt.

Kleingemachtes Brennholz in Fuhren, sowie **Sägehölzer** offeriren **Jr. Weichmann & Sohn, Merseburgerstr. 21.**

Mein Lager reinwollener Geraer Kleiderstoffe in allen Mustern und Farben reich sortirt, schwarze Stoffe in größter Auswahl, empfehle zu sehr soliden Preisen. **Wittwe Knüpper, Rannischstraße Nr. 3, Hof links.**

Wapphänge zu verkaufen Merseburgerstr. 12. **W. Ueigke.**

Selbstgefertigte Kinderwagen, große Auswahl, von 4-12 $\frac{1}{2}$ à Et., selbst **Schiebewagen** zu 5 $\frac{1}{2}$ à Et., so wie alle Sorten **Korbwaren.** **K. Reinhardt, H. Brauhausgasse 22.**

Neue Bettfedern

gute neue Betten, Deckbett, Unterbett, 2 Kopfkissen v. 12 $\frac{1}{2}$ an, Bettbarchend, Bettzeug, besser Qualität, genaue Zuleit's bill. bei **Benkwitz, gr. Rittergasse 18.**

Selbstgef. Sophas u. Matratzen verl. zu dem allerbill. Preise **Knaubvorstr. 15.**

Bill. zu verl. selbstgef. 2thür. Kleider-schränke, klef. Glaslchr., u. Küchenschränke **Hermannstr. 8, a. d. Bodsch.**

Schrank, Sopha, Schreiner, Tische, Stühle, Bettstellen, gut erb. verl. **Brumswarte 6.**

Eine Dreifuß wird zu kaufen gesucht. **Nr. 8. 5** durch die Expedition d. Blattes erbeten.

Pianos.

Einen Erfolg sander Gleichen beweisen die zahlreichen Anerkennungen aus ganz Deutschland für die außerordentliche Güte der Pianos aus der **Fabrik Th. Weidonslaufer, Berlin, Dorotheenstr. 88.** Die Instrumente stehen auf der Höhe der Zeit und haben sich Eingang verschafft im feinsten Salen wie im bürgerlichen Haus. — Kostenfreie Probe-spielung. — 20 Mark monatlich. — Hoher Rabatt bei Barzahlung. — Prospect gratis.

Schwarzpappeln und harte Hölzer

kauf Schneidemühle **Wölflinger Weg 4.** Möbel, Betten, Wäsche u. Kleidung kauft **Frau Gohmann, H. Ulrichstraße 1b.**

EPILEPSIE

(Fallsucht) heilt brieflich d. Spezialarzt **Dr. Killisch, Dresden (Neustadt).** Grösste Erfahrung, da bereits über 11 000 Fälle behandelt.

Größte Plinckbrennerer, **Brüderstr. 13,** brennt alle Stoffe feiltlegend, **Elle 1 $\frac{1}{2}$.** Schriftliche Arbeiten, Kauf-, Verkaufsz. und Verleumdungsmittelung bei **A. Blesser, Schmeerstraße 25.**

Gardinen

in Tüll, Mull mit Tüll, englisch Tüll u. Zwirn empfehle die neuesten Zeifins in reichhaltiger Auswahl zu soliden Preisen.

Rester bedeutend billiger. **Albert Röhrig Nachfolger,**

Leipzigstr. 99, Ecke der H. Brauhausgasse.

F. Petzold in Dresden-Striessen,

früher **Altmarkt 25,** empfiehlt sich

Haar-, Kopf-, Bandwurm-, Magen-, Hämorrhoidal- und Gicht-Leidenden.

Das **Ausfallen der Haare** wird bei noch nicht zu alten Fällen schon in 14 Tagen, bei älteren Fällen in einigen Wochen vollständig beseitigt und in 1-2 Monaten das **Wachsthum** derselben befördert. Auch stelle ich auf ganz kalten Stellen, wo noch **Schuppen** vorhanden ist, in einigen Monaten wieder vollständigen Haarschuchs her, und wird für den Erfolg garantirt. Auch beseitige ich das lästige **Jucken** auf dem Kopfe, sowie **Schuppen** und **Schinnen**, welches immer der Anfang aller **Haarkrankheiten** ist. Wenn das **Ausfallen der Haare** in der angegebenen Zeit nicht nachgelassen, sowie das **Wachsthum** sich nicht gebessert hat, zahle ich

1000 Mark.

Bandwurm (auch **Spul- und Madenwürmer**) wird binnen 2 Stunden ohne **Rouffo, Kamella, Granathurzel** unter Garantie ohne jede **Ver-, Hunger- oder Heringskur** mit dem **Kopf** vollständig gefahr- und schmerzlos mit einem **Kessl** **Wurzeln** beseitigt und kann bei **Kindern** von 2 Jahren schon angewendet werden.

Wundheilung des **Speichels**, oder **Bandwurm** vorhanden ist: **Blässe** des **Gesichts**, matter **Blick**, **blaue Ringe** um die **Augen**, **Magenzorn**, **Appetitlosigkeit** abwechselnd mit **Heißhunger**, **Verdauungsschwäche**, **Uebelkeit**, sogar **Ohnmachten** bei **nüchternem Magen** oder nach gewissen **Speisen**, **Auffsteigen eines Knäuels** bis zum **Halse**, **starkes Zusammenfließen des Speichels** im **Munde**, **käufliches Aufstoßen**, **Schwindel** und **steter Kopfschmerz**, **Mattigkeit** in den **Gliedern**, **zumal beim Treppensteigen**, **Herz klopfen**, **unregelmäßiger Stuhlgang**, **Jucken** im **After**, **Kollern**, **Kollern** und **wellenförmige Bewegung**, **dann stechende** und **saugende Schmerzen** in den **Gedärmen** u. dergl. m.

Hämorrhoden in den schlimmsten Fällen werden in einigen Wochen vollständig und **Garantie** beseitigt. **Wundheilung** des **Speichels** sind: **Magenzorn**, **Säure** und **Luftentwicklung**, **Aufstoßen** und **Sobbern**, **stets belegte Zunge**, **unregelmäßiger Stuhlgang**, **Verstopfung** mit **Druckgefühl** zwischen **Magen** und **Nabel**, **vollständige Spannung** und **Aufreibung** zu **beiden Seiten des Magens**, **Anschwellung** von **Leber** und **Milz**, **Neigung** zu **Blutwürgungen** nach **Kopf** und **Brust**, **Gemüthsverwirrung**, **Neigung** zu **Verdruß**, **Zorn** und **Hypochondrie**, **Empfindlichkeit** gegen **Temperaturwechsel**, **starkes Jucken** im **After**.

Magen-, Nerven-, Nerven- und Gicht-Leiden, selbst in den schlimmsten und **ältesten** Fällen, wird vollständig beseitigt.

Briefe bitte unter obiger Adresse zu senden. **Laufende geheilt.** Ich bin in **Halle** nur **Wittwoch** den **19. d. M.** zu sprechen im **Hôtel „gold. Ring“** am **Markt** von **früh 9 bis 1 u. Nachm.** von **2 bis 5 Uhr.**

Die C. O. Wiese'sche Musik-Schule
gr. Märkerstr. Nr. 10

beginnt ihren **Sommer-Cursus** am **Montag** den **31. März 4 Uhr.** **Gef. Anm.** nehme entg. **Mittags** v. **11-2 Uhr.** **Vorbereitender Gesangunterricht** für **junge Damen** zur **Aufnahme** in **Gesangvereine** **früh** v. **9-11** oder **Nachmittag** von **2-4 Uhr.**
C. O. Wiese.

Vorzüglich bewährt bei starkem Husten.

Gegen den tiefen trocknen Husten meiner Tochter hat der **ächte rheinische Trauben-Brust-Honig** von **W. S. Zidenheimer** in **Mainz** sich vorzüglich bewährt. **Wolfsbach** bei **Gottesberg** in **Schlesien**, **6. März 1878.** **A. Scholz, Obersteiger.**

Anmerk. Jede Flasche des allein ächten **rheinischen Trauben-Brusthonigs** ist mit **neugier** **Verchlussmarke** und auf dem **Etiquett** mit dem **Handzeichen** des **gerichtlich** **anerkannten** **Erfunders** **versehen** und zu haben

in **Halle a/S.** bei den **Herren Helmbold & Co.,**

Drogen-Handlung, Leipzigstr. 109; ferner in **Merseburg** bei **Herrn Heinrich Schulte jun.,** in **Schaalstedt** bei **Herrn C. Apel,** in **Naumburg a/S.** bei **Herrn Louis Lehmann,** in **Zeitz** bei **Herrn C. F. Strobel, Altmarkt** und **Brüderstr.-Ecke,** und **Herrn Apotheker G. Adernann,** zum **Wobren**, in **Querfurt** bei **Herrn A. Hochl,** in **Nordhausen** bei **Herrn Carl Gün Jun.,** in **Sangerhausen** bei **Herrn M. Kitzig jun.,** in **Torgau** bei **Herrn Aug. Willisch,** am **Paradeplatz**, in **Wittenberg** a/E. bei **Herrn Apotheker G. Matthies,** **Neues Kräutergewölbe**, in **Ellenburg** bei **Herrn W. Falck,** **Kräutergewölbe**, wie in allen **größeren Städten Sachsens** und **Thüringens.**

Wir warnen vor **geheimheits-schädlichen**, auf **Gerademohls** **be-reitern** **Nachahmungen**, welche von **betrügerischen** **Fabrikanten** und **Verkäufern** **fälschlich** für „**ächt**“ **ausgegeben** werden.

Mein Lager Geraer reinwollener Kleiderrippe sowie alle anderen **Kleiderstoffe** bringe meinen werthen Kunden bei **billigster Preisstellung** in **empfehlende Erinnerung.**

Wittwe Haase, gr. Brauhausgasse 4, p.

Rudolf Mosse, Annoncen-Expedition

für **sämmtliche Zeitungen** **Deutschlands** und **des Auslandes.** **Strengste Diskretion.** **Zeitungs-Kataloge gratis.** **Höchste Rabatte.**

Die **Bel-Stage** meines Hauses **Harz 9** u. **Beruburgerstr.,** beide mit **großem Garten**, sind zu **vermieten** und **zum 1. April** oder **später** zu **beziehen.** **Näheres**

Harz 8. A. Bogler.
Die **I. Stage** **Wilhelmstraße 38** ist per **1. April** zu **vermieten.** **Näheres** bei **Adernann, H. Steinstraße 9.**

Sehr **freundliche Wohnung**, **3 Et., 1 K., Küche, Keller** u. **großer Bodenraum**, sofort zu **vermieten** **H. Steinstraße 6.**

2 herrsch. Wohnungen, je **aus 6** **beizubaren Et.** **besteh.**, mit **Gartenanteil**, **p. 1. April** zu **ern.** **Beruburgerstraße 29.**

2 gr. Et., S., S. u. Zubeh., Wasserl., Preis 60 Thlr., sof. beziehb. Bülberger Weg 4.

1 Wohnung, 3 Et., 2 K., u. Zubeh., zu vermieten **gr. Ulrichstraße 18.**

Wohnungstr. 80 Wohnung mit **2 Stuben, Kammern, Küche, Keller** und **Zubehör**, für **200 M.** **zum 1. April** zu **beziehen.** **Näheres** im **Comptoir** **Wauerstraße 7.**

Charlottenstr. 1a ist **1. u. 2. Stage, herrsch., 220 u. 200 $\frac{1}{2}$, event. auch mit Pferdehal.** zu **vermieten** und **sofort** oder **1. April** zu **beziehen.** **Näheres** **Charlottenstr. 2, p.**

Eine **freundliche gesunde Wohnung** mit **Gärten** ist für **90 $\frac{1}{2}$** zu **vermieten** und **zum 1. April** zu **bez.** **Das Nähere** beim **Kaufmann Jahlberg, Steinweg.**

Wohnung, 31 $\frac{1}{2}$, gr. o. sp. Wdstr. 13, I.

2-3 Kammern finden **noch gute Pension** (**80 $\frac{1}{2}$ per anno**), **sovie** **Nachhilfe** in **allen** **Arbeiten.** **Zu** **erfr. Herrenstr. 7** im **Kaden.**

G. möbl. B. m. R. v. sof. gr. Brauhausg. 16, I.

Wöbl. Wohnung für **Herren** **billig** **nabe** **der** **Universität** **Schulgasse 7.**

Wöbl. möbl. Et. m. 3 $\frac{1}{2}$ Erdel 17 a. Markt.

Wöbl. möbl. Wohn. zu bez. Brüderstr. 13, I.

Wöbl. möbl. Wohn. u. R. gr. Märkerstr. 4, II.

Wöbl. möbl. Wohn. u. R. gr. Märkerstr. 4, II.

Wöbl. möbl. Wohn. u. R. gr. Märkerstr. 4, II.

Wöbl. möbl. Wohn. u. R. gr. Märkerstr. 4, II.

Wöbl. möbl. Wohn. u. R. gr. Märkerstr. 4, II.

Wöbl. möbl. Wohn. u. R. gr. Märkerstr. 4, II.

Wöbl. möbl. Wohn. u. R. gr. Märkerstr. 4, II.

Wöbl. möbl. Wohn. u. R. gr. Märkerstr. 4, II.

Wöbl. möbl. Wohn. u. R. gr. Märkerstr. 4, II.

Wöbl. möbl. Wohn. u. R. gr. Märkerstr. 4, II.

Wöbl. möbl. Wohn. u. R. gr. Märkerstr. 4, II.

Wöbl. möbl. Wohn. u. R. gr. Märkerstr. 4, II.

Wöbl. möbl. Wohn. u. R. gr. Märkerstr. 4, II.

Wöbl. möbl. Wohn. u. R. gr. Märkerstr. 4, II.

Wöbl. möbl. Wohn. u. R. gr. Märkerstr. 4, II.

Wöbl. möbl. Wohn. u. R. gr. Märkerstr. 4, II.

Wöbl. möbl. Wohn. u. R. gr. Märkerstr. 4, II.

Für den redactionellen Theil verantwortlich G. Bobardt in Halle. — Expedition im Waisenhaus. — Buchdruckerei des Waisenhauses.